

# spotlight

Tita do Rêgo Silva

Stefan Fink

Atelier 7

Michael Sazarin

Teresa Gaschler

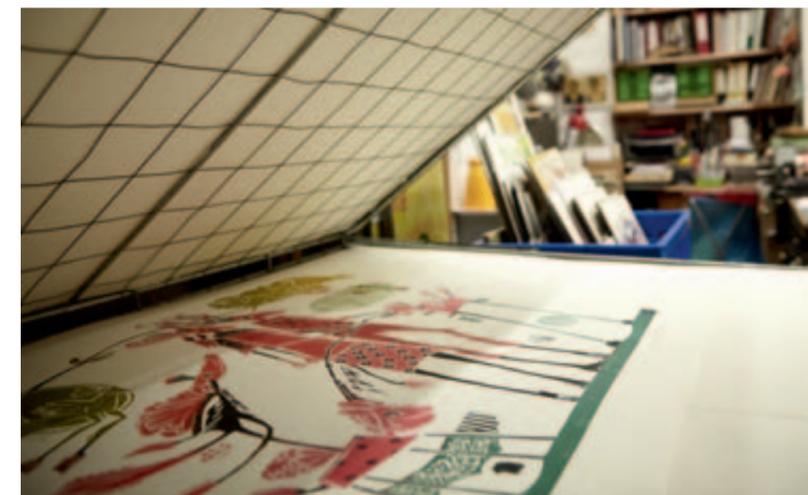
Einst Maschinenfabrik, Dreherei und Lager, seit 1981 Haus für Kunst und Handwerk: Die **Koppel 66 auf St. Georg** ist mehr als eine Ansammlung von Ateliers im selben Hinterhaus. Ein Verein von Handwerkern, Künstlern, selbstorganisiert, immer voll auf den Punkt. Mehr denn je am Puls der Zeit, am Herzschlag der Stadt

Text: Svenja Hirsch Fotos: Giovanni Mafrici





Titas bunten Figuren sind Erinnerungen an ihre Heimat Brasilien. Einige Drucke zerschneidet sie, bringt die Figuren als dreidimensionale Scheibenwelt an. Auch für große Holzschnitte hat sie eine Zweitverwertung gefunden: aussägen, bemalen, fertig ist die fantastische Aufstellfigur!



SPOTLIGHT No.

# O1 Tita do Rêgo Silva

Tür auf, Sonne rein: In der farbenfrohen Holzschnittwelt von Tita ist noch jeder kalten Koderschnauze das Herz aufgegangen. Als siebtes Kind einer brasilianischen Großfamilie hat sie jede Menge Ideen parat – und feiert damit dieses Jahr ihr 25-jähriges Kunstjubiläum

**WEISSE FLÜGELTÜREN, KOPPEL 66.** Hereinspaziert! Treppenhaus, Kaffeeduft. Kuchen in der Vitrine des Café Koppel. Einer namens „Tita“. „Dabei backe ich gar nicht. Aber ich habe früher hier im Café gearbeitet. So bin ich auch auf das Atelier gekommen.“ Lächelnd steht Tita aus Brasilien in der Tür ihres Ateliers, Erdgeschoss, die Schaufenster voll gehängt mit Drucken ihrer Holzschnitte. Bunt. Warm. Geschichten in Figuren. In der Mitte die Druckmaschine. Rollwagen mit Bildern darin. Fäden an der Wand, über die Tita noch nasse Drucke bis unter die Decke hochziehen kann. Mehr Platz für mehr Kunst! „Ich lebe seit 25 Jahren davon, auch, weil ich immer wieder neue Ideen habe. Meine Wundertüte, das Malbuch oder andere selbstgedruckte Bücher.“ Für ein einziges Buch muss sie oft bis zu 6000-mal ihre Druckmaschine anschmeißen. „Kunst ist schön, macht aber auch viel Arbeit!“, sagt sie. Brasilianische Märchen oder bebilderte Zitate von Stefan Zweig. Großformatig, großartig. Binden lässt sie im Haus, bei Buchbinder Klaus Winterscheid. „Der macht verrückte Sachen und hat sich für mich extra eine spezielle Bindeart einfallen lassen.“ Ihre Figuren sind klar konturiert, typisch

brasilianisch? „Ja, dort gibt es zumindest auch viel Holzschnittkunst. Die ist aber meist primitiver und schwarz-weiß gehalten. Mit meinen vielen Farben bin ich in der brasilianischen Kunstwelt einzigartig.“ Studiert hat sie dennoch in Brasilien, Schwerpunkt Holzschnitt. In einer Druckerei gleich nebenan probierte sie einiges aus. Ihre Bilder wirken wie aus einem Kinderbuch, erzählen aber auch ganz erwachsene Geschichten. „Ich bin in Caxias geboren, eine Stadt mit italienischen Einflüssen, etwas verrückt, eine eigene Welt. Aus meinen Erinnerungen daran entstehen die meisten meiner Bilder.“ Ein Stipendium des Goethe-Instituts brachte Tita nach Hamburg. Sie verliebte sich. Auch in die Stadt. „Nach einem Besuch in Brasilien komme ich immer gern zurück. Auch als Künstlerin ist es hier für mich einfacher, meine Arbeit wurde gleich anerkannt, und ich konnte diese direkt verkaufen.“ Sie lebe gleich hier um die Ecke, erzählt Tita. Sie sei gern hier, die Gegend super zum Leben, viele Freunde gleich in der Nähe. Vielleicht auch deshalb ist da dieser Kuchen, der ihren Namen trägt.

TITADOREGOSILVA.DE, TELEFON: 28 05 05 99

## TITAS TOLLE TIPPS FÜR ST. GEORG

**Hee Yang** Hier gibt es sehr leckeres Thai-Sushi – mitten auf der Langen Reihe! Besonders gern esse ich die Hot Rolls, heiße Sushis, eine Sorte sogar mit Aal. [heeyang-restaurant.de](http://heeyang-restaurant.de)

**Frau Möller** Nach meinem Zumba-Training geht es auf mindestens ein Duckstein in die urige Gaststätte mit Spezialitäten wie Labskaus auf der Karte. [fraumoeller.com](http://fraumoeller.com)

**Café Koppel und Barca** Das Café direkt im Haus ist sehr praktisch! Hier hole ich mir gern meinen Kaffee. Im Sommer mache ich Pause bei Barca an der Alster: Boote leihen und Currywurst essen, das ist wie Urlaub! [cafekoppel.de](http://cafekoppel.de) [barca-hamburg.de](http://barca-hamburg.de)



SPOTLIGHT No.

## O2 Stefan Fink

Der Begriff Schreibgerät hat eine ganz neue Bedeutung, seit der Hamburger Drechsler und Designer sich seiner angenommen hat. Feinstes Holz und viel Zeit für einen Gebrauchsgegenstand? Ja! Denn was durch seine Werkstatt geht, ist alles andere als gewöhnlich

### WO MAN IN HAMBURG NOCH ECHTE HANDWERKSKUNST FINDET (VON STEFAN FINK)

**Silvia Bundschuh** macht unglaublich schöne Hütel! Handgefertigt, aus Ottensen, Griegstraße 73. [www.bundschuh-hutdesign.de](http://www.bundschuh-hutdesign.de)

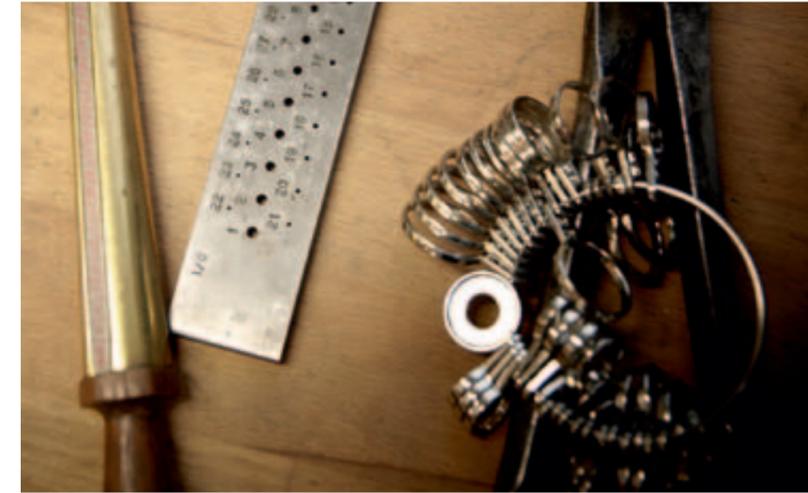
**Anke Gralfs** ist Goldschmiedin und arbeitet einfach exzellent. Ich habe schon so einige ihrer Stücke gekauft. In der kleinen Oeverseestraße 10-12 in Altona Nord entwirft sie häufiger zu Themen wie „Krone“ ihre Schätze. Tel.: 85 70 10 [www.adk-hamburg.de](http://www.adk-hamburg.de)

**Kutscher von der Decken** In der Restaurierungswerkstatt Wandsbek, Neumann-Reichardt-Straße 33, kommen nicht nur Möbel auf die Werkbank. Alles aus schönstem Holz wird hier aufgefrischt. [restaurierungswerkstatt-hamburg.de](http://restaurierungswerkstatt-hamburg.de)

**SIEBEN JAHRE** lautet die Antwort, fragt man Stefan Fink, wie lange die Herstellung seiner einzigartigen Schreibgeräte braucht. „So lange braucht das Holz, um zu trocknen.“ Der Mann kennt sich aus: Schon mit 15 Jahren begann er seine Ausbildung zum Drechsler. „Ich hatte großes Glück, einen großartigen Meister, bei dem ich viel ausprobieren durfte.“ Doch das war nicht genug. „Ich habe etwas für den Kopf gebraucht, bin an die HFBK gegangen, habe dort Industriedesign studiert.“ Eine Zeit arbeitete er für die Industrie, große Namen wie Rosenthal und Rothering. „Ich musste dort zu viele Kompromisse eingehen. Die Fertigungsabteilung will alles möglichst günstig herstellen. Jetzt arbeite ich nur nach meinem eigenen Qualitätsstandard.“ Und der ist hoch! Zu Recht finden seine Schreibgeräte mittlerweile den Weg bis in den Vatikan und in Königshäuser. Maximal 130 Stück fertigt Fink pro Jahr, wurde 2016 zum „Handwerker des Jahres“ gekürt. Hamburg ist sein Pflaster, sein Geburtsort. Wenngleich er zwischenzeitlich in Wien war und gern nach Japan reist. „Dort findet meine Kunst noch eine ganz andere Aufmerksamkeit“, erklärt er. Das Besondere an der Koppel? „Wir

sind im Zentrum der Hansestadt und haben mittlerweile einen gewissen Stellenwert, nicht nur im Stadtteil St. Georg. Alle hier müssen von ihren Sachen leben, jeder von einem anderen alten Kulturgut. Die Koppel 66 ist beispielhaft für das Zentrum, in dem gearbeitet und gelebt wird.“ Denn für Fink sind Füller und Co. mehr als bloß Schreibgeräte. „Es geht darum, etwas Dauerhaftes, Bleibendes in die Welt zu entsenden, das Generationen überdauert. Und dabei im Hinterkopf zu haben, dass Rohstoffe wie Holz nicht unerschöpflich sind.“ Inspirieren lässt er sich von der Natur – und der Liebe! Seine Frau, Schuhmacherin Annabelle Stephan, auch Teil der Koppel 66, bekam er mit einem selbstgebauten Himmelbett. Aus solchen und anderen Rückmeldungen auf seine Kunst schöpft er Kraft. Erst kürzlich tippte jemand Fink kurioserweise auf der Trauerfeier eines Freundes auf die Schulter. „Es war einer meiner Kunden, der sagte, er habe mich jeden Tag buchstäblich in den Händen und freue sich darüber. Da habe ich ihn gefragt, ob er das Kompliment auch seiner Frau mache“, sagt Fink und lächelt.

STEFANFINK.DE, TELEFON: 24 71 51



SPOTLIGHT No.

## O3 Atelier 7

Hier wird hinter einladenden Glasvitrinen ordentlich gehämmert und gesägt. Im Atelier 7 kann man mit Christine Becker, Constanze Janssen und Claudia Westhaus gleich drei Goldschmiedinnen bei ihrer faszinierenden und mitunter sehr kleinteiligen Arbeit zusehen

**DIE DREI** kennen sich durch das Atelier, präsentieren die anderen, sprechen jede für sich. „Beatrice Polter hat das Atelier einst gegründet“, erzählt Christine Becker. „Sie hat auf die Gestaltung geachtet, dass jeder im Atelier in diesem Bereich etwas kann. Wir sind alle Fachfrauen, handwerklich und gestalterisch. Ich kam vor rund 35 Jahren dazu, habe die Anfänge miterlebt. St. Georg war schon immer wie ein kleines Dorf, in den 80er-Jahren durchdrungen von Drogen, Prostituierten, wegen denen uns oft die Kunden wegblieben. Jetzt ist dies ein In-Stadtteil, die Mieten höher, wodurch viele kleine Läden wegsterben. Unsere ist durch den Koppel 66 e. V. zum Glück kostendeckend geblieben, der Wandel insofern gut, weil sich mehr Leute hier hin trauen. Ich selbst fahre ganz aus der Fischbeker Heide her. Macht nichts, die Natur dort inspiriert mich! Durch den Sturm sind bei uns Bäume umgefallen. Von deren Rinde habe ich ein Wachsmo-  
dell für Ringe gemacht. Solche Strukturen verwende ich gern.“ Naturelemente verbinden die drei, setzen sie durch die Variationen gleichzeitig voneinander ab. „Ich arbeite derzeit mit Abbildungen von Insekten“, sagt Constanze Janssen. „Diese werden auf Folien

gezogen und meist auf Silber angebracht, weil sie so mehr leuchten. Zuerst habe ich dieses Verfahren mit Engeln angewandt, die ich für eine Trauerschmuckausstellung in der Gnadenkirche gemacht habe. Auf dem Ohlsdorfer Friedhof kam ich auf die Insekten-Idee. In den 90ern habe mich auf eine Anzeige für den Platz im Atelier beworben und bin seitdem hier.“ „Wir sind hier so etwas wie eine Goldschmiede-WG“, ergänzt Claudia Westhaus. „Vor knapp sieben Jahren bin ich über Mund-zu-Mund-Propaganda ins Atelier gekommen. Ich erfülle durch ein Diplom-Designstudium, wie wir alle, den gestalterischen Aspekt. Meine Stücke sind floral geprägt und für alle Sinne gedacht. Zum Beispiel dieses Collier“, sie hebt eine filigrane Silberkette an, die durch Bewegung zart klirrt, „es klingt, ist von Regentropfen inspiriert, dabei aber so abstrakt, dass das Assoziative bleibt. Es besteht aus 250 Einzelteilen – eine sehr meditative Arbeit! Bei uns können Kunden sehen, wie Dinge entstehen und mit uns Macherinnen sprechen. Viele Hamburger, die die Koppel 66 das erste Mal entdecken, finden genau das so besonders.“

KOPPEL66.DE/ATELIERS, TELEFON: 24 64 68

### DREI DAMEN VON DER KOPPEL UND IHRE LIEBSTEN FUTTER-TIPPS

**Fisch & So** Gegenüber vom Rive in der Van-der-Smissen-Straße/Große Elbstraße 117 ist dieser tolle Fischimbiss. Dort gibt es allerlei Getier aus dem Meer, das vor Ort ganz frisch zubereitet wird.

**Conditorei Ulrich Münch** Hier gibt es einfach den besten Butterkuchen in town! Auch der Sandkuchen ist ganz herrlich. Seit 1988 wird der schon in Barmbek, Weidestraße 26, gebacken. [conditorei-muench.de](http://conditorei-muench.de)

**Caravela** Tipp aus nächster Nähe: In dem portugiesischen Café in der Lange Reihe 13 bekommt man ganz wunderbaren Galao und leckere Teilchen zum Mitnehmen – auch in Fischvarianten. Sehr nett!



„Kunst – das ist ein Mysterium. Wie die Liebe, wie Gott.“ Seine Bilder sind oft abstrakt, Farbwelten von schwarz, weiß und rot. Kommerziell ist bei Michael Sazarin kaum was. Außer ein paar Blumenbilder für Koppel-Messen. Leben von der Kunst? Schwer. Leben für die Kunst? Immer! Ausstellung ab 2. März in der Grace Denker Gallery, Hammerbrookstraße 93.



SPOTLIGHT No.

## O4 Michael Sazarin

Einer, der noch echte Kunst vollbringt. Im Malen, im Leben und im Erzählen. Wahnwitzige Geschichten, auf wenig Zeilen kaum schreibbar. Bei Sazarin ist alles echt, alles zum Verneigen und zum Angefasstsein. Aufstieg ins zweite Obergeschoss der Koppel

**UNTER DEM DACH** der alten Maschinenfabrik lebt einer, Tag und Nacht mit rund 500 Leinwänden und 2000 Zeichnungen. Michael Sazarin öffnet die Tür. Hinter ihm Bilder, gewaltig, Tiefe, als könne man hineinsteigen. Sazarin, wie er Farbe von oben auf die liegende Leinwand gießt. „Ich male aus Lösungen Rätsel. In jedem Bild sind zig Techniken vereint. Ich bin wie ein Koch, der eine richtig gute Soße kreiert.“ Abstrakte Farbwelten, Figuren aus der Mythologie. „Jeder sieht, was er in sich trägt. Der eine erkennt überall Busen, ein Besucher von der Langen Reihe sah in meinen Bildern nur Penisse.“

Wenn er spricht, wenn er sich aufrichtet und ein Gedicht auswendig spricht, steckt man in einer Zeit, in der Kunst noch groß war. Sazarin, 74 Jahre, prallgefülltes Leben. 1943 als Sohn von Balletttänzerin Maria Sazarina geboren, zwei Jahre darauf in Hamburg, nahe Hochkamp aufgewachsen, Gustav-Schwab-Straße. Mit 18 Jahren in die USA, boxen, Teil einer Elite-Kampfeinheit der Army. Lernte wahnwitzig schnell Englisch. Drogen, Alkohol und Schlägereien begleiten ihn lange. „Die Kultur kam, als ich 26 war. Es war leer in mir.“ Diese Stimme im Kopf, dass es da noch etwas anderes gibt. „Schuld

und Sühne“ von Dostojewski, dann begann er selbst zu schreiben. Durch die Arbeit im Kinderheim – Sazarin nennt es Schicksal – geriet er an die Kunst. „Ich bin Autodidakt, habe mir alles angelesen. Heute habe ich die ganze Welt im Kopf.“ In seinem Atelier türmen sich die Bücher, bilden das Tor zu seinem „Wohnzimmer“. Bett, Küchenecke, fertig. Sazarins Bedingung, als er 1981 in die Koppel 66 zog: „Ich muss hier leben, bei meinen Kindern, den Bildern.“ Der Einzige, mit Sondergenehmigung. Wenige Quadratmeter, umringt vom eigenen Leben. In sein Bett kommt nur Susi, sein iPad. „Ich bete stets ‚Herr, schick mir keine Krankheiten und keine schönen Frauen mehr.‘ Mit Frauen komme ich nicht zur Ruhe. Die letzten habe ich vorsätzlich verjagt, indem ich zwei Flaschen Wein getrunken habe und hier über den Boden gekrochen bin.“ Einst Alkoholiker, konnte nicht mehr malen, ging auf Entzug. Selbstrettung. Alles, seine komplette Lebensentscheidung für die Kunst, gegen das konventionelle Leben. „Manche halten mich für einen Spinner, die anderen für ein Genie.“ Beim Blick auf die Bilder: letzteres.

KOPPEL 66, TELEFON: 24 63 02

### KLEINE LISTE GROSSER DICHTER (VON MICHAEL SAZARIN)

**Gottfried Benn** „Ich wälze Welt. Ich röchle Raub. Und nächstens nackte ich im Glück“. Benn und sein Gedicht „Synthese“ sind für mich das Größte. Form und Inhalt sind so losgelöst, fließen einfach.

**Richard Walser** lerne ich gerade auswendig, auch um fit im Kopf zu bleiben. Walser war ein ganz großer, sehr zurückgenommen, hatte kluge Gedanken, die in Richtung Laotse gehen.

**Peter Rühmkorf** war Lektor des Rowohlt Verlags, freier Schriftsteller und Dichter in Hamburg. Hat in Richtung Elbe gelebt, Övelgönne. Seine Gedichte sind etwas leicht, nicht so schwerblütig. Berühmter Mann, sollte man kennen!



SPOTLIGHT No.

# 05 Teresa Gaschler

Ganz aus New York, von Haute-Couture-Designer Philip Tracey, zog es sie in die Hansestadt. Hier näht Teresa Gaschler seit sechs Jahren ihre Kopfkreationen unter eigener Flagge. Komplette von Hand gemacht und nicht nur bei norddeutschen Derbys gern gesehen!

## WEM TERESA GERN EINMAL ZU KOPFE STEIGEN WÜRD

**Prominenten** Maite Kelly fällt mir als Erste ein, die strahlt immer so. Lady Gaga wäre auch klasse, die ist in dieser Hinsicht sehr offen.

**Orten** Ein großes Theater oder Oper würde ich gern einmal ausstatten, zum Beispiel ein Ballett von Neumeier. In der Elbphilharmonie waren schon einmal Hüte von mir zusehen, da ich unter anderem die Swing-Gruppe „Die Zimtschnecken“ bestückt habe.

**Ganz normalen Hamburgern** und Leuten von der Straße. Damit einfach wieder mehr Menschen Hüte tragen und dadurch das Stadtbild prägen.

**MEIN JÜNGSTER KUNDE** war gerade zwölf Jahre alt und hat sich einen Herrenhut machen lassen“, sagt Teresa Gaschler und strahlt. Auf ihrem Kopf sitzt auch so einer, ein klassischer Filzhut in dunklem Rotbraun. Die vielen Farben geben sich in ihrem Showroom und Arbeitsbereich die Klinke in die Hand. Nur wenige Maschinen dazwischen, eine alte Industrienähmaschine und ein Bügeleisen. Denn bei Teresa ist jeder Hut noch handgemacht. Vom Ausschneiden der Form, Einfärben des Filzstoffes, bis hin zum Anpassen an die Kopfform und Vernähen der Details. Zwei Kollektionen von 12 bis 15 Hüten produziert sie im Jahr. Dazu Mützen und zahlreiche Maßanfertigungen, Unikate, meistens zu Anlässen wie Hochzeiten und Derbys in Hamburg und Umland. Um sich von Großhändlern unabhängig zu machen, färbt Teresa das Stroh für ihre Hüte selbst und stöbert gern durch Nachlässe: „Darin finden sich häufig besondere Materialien, die man sonst kaum bekommt.“ Denn Großhändler für Hutstoffe sind so rar gesät wie das Handwerk selbst: Teresas Auszubildende ist die einzige ihres Jahrgangs – und auch die weiteren Hutmacher Hamburgs kann man an einer Hand abzählen. Immerhin kennt

man sich gegenseitig. „Neulich war ich bei Peter de Vries, um seine spezielle Nähmaschine zu testen, bei der man einzelne Strohborten zu einem Hutrohling zusammennähen kann. Nach einigem Probieren hat das recht passabel geklappt.“ Teresa selbst stammt eigentlich aus Hannover. „Hamburg ist meine Wahlheimat. Ich wollte immer in die Großstadt. Und ich mag das Hanseatische. Das ist einen Hauch spießig, gleichzeitig gibt es diese besondere Gepflogenheit, Absprachen mit Handschlag zu besiegeln.“ In die Koppel zog es sie 2006, als Schuhmacherin Annabelle ihr steckte, dass eine Gewandmeisterin dort eine „Mitbewohnerin“ suchte. Als ein weiteres Atelier frei wurde, schlug Teresa zu. „Die hohen Decken und Fenster sind perfekt zum Arbeiten. Auch Mitglied des Vereins zu sein, des Koppel 66 e. V., ist klasse. Wir sind zwar nicht immer einer Meinung, aber in so einem Haus weiß jeder, worauf er sich einlässt: Man sollte von vornherein im Team arbeiten und kooperieren wollen. Und will jemand zu seinem Herrenanzug den passenden Hut, schickt Schneider Sandro ihn zu mir und umgekehrt.“

GASCHLERHUTDESIGN.COM, TELEFON: 22 86 41 44



Was so ein Hut alles kann, sehen Besucher in Teresas Showroom: „In meinem Handwerk bin ich total frei. Ich brauche nur die Kopfweite. Bei allem Weiteren kann ich mich komplett austoben.“ Kopfbedeckung muss sein, als Stilelement und auch zum Schutz. „In der kalten Jahreszeit gehe ich nie ohne aus dem Haus, weil ich sonst friere. Und mit Hut sieht man einfach immer angezogener aus!“

## KOPPEL 66 – DIE ATELIERS

Die ganze Welt des Kunsthandwerks in einem Haus. Schon im Untergeschoss geht es los: **Zoe Seifen** mit handgemachten Waschstücken für die Haut. **Anja Matzke-Schubert** von fräch Design und Kunst stattet Wohnräume mit grandiosen Textilideen aus. Eine Treppe nach oben, Erdgeschoss: Hier warten Holzschnittkunst und selbstgedruckte Bücher von **Tita do Rêgo Silva** auf neugierige Gesichter. **Stefan Fink** präsentiert schon im Schaufenster sein Best-of-Schreibgeräte und **Annabelle Stephan** kleidet Füße in feinste, handgefertigte Schuhkreationen. Ab in den ersten Stock. Hier gibt es Schmuckes im **Atelier 7** zu sehen. **Irena Russmanns** Maschwerk Strickwaren halten schon beim Anblick warm und **Klaus Winterscheidt** sorgt in seiner Werkstatt für Bucheinbände dafür, dass auch Papier die richtigen Bindungen einget. Weiter nach oben. Im zweiten Obergeschoss zeigt **Ewa Kuich** in ihrem **Atelier für Mode** besondere Kleider, **Teresa Gaschler** legt noch ein paar Hüte obendrauf und mit **Herrenmaßschneider Sandro Dühnforth** ist die Moderunde perfekt. Fehlt nur noch ein bisschen Bling-Bling von Schmuckdesignerin und Schmiedin **Dorothee Eymess** – und für Haus, Geist und Seele die Bilder und Geschichten von Künstler **Michael Sazarin**. Die Ateliers haben unterschiedliche Öffnungszeiten, meist zwischen Dienstag und Freitag. Infos zu allen Ateliers gibt es unter: [koppel66.de](http://koppel66.de)